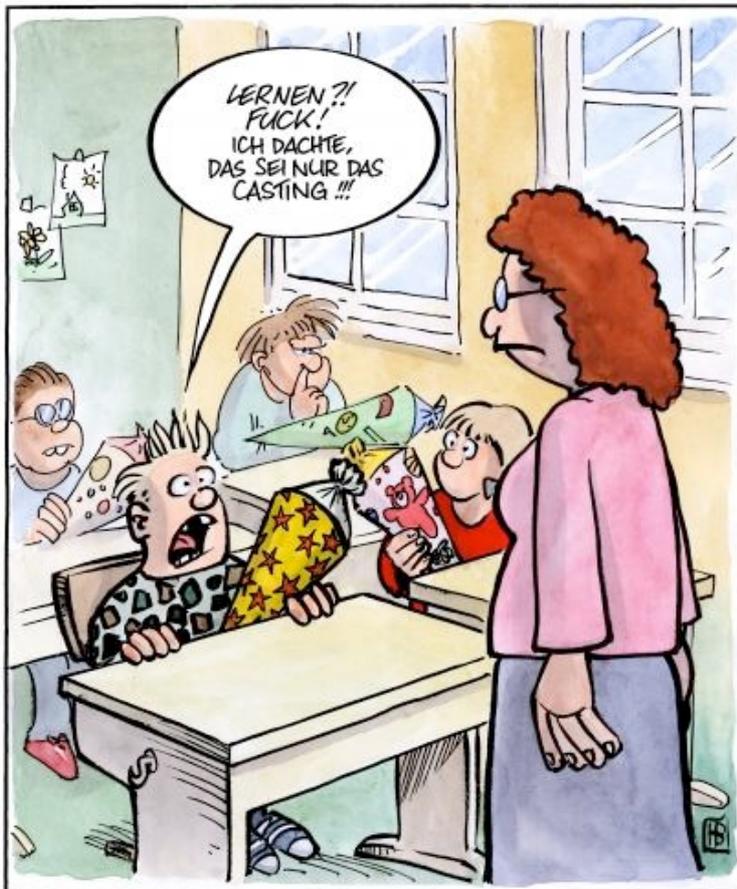


## Informationen für Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in Beratungsstellen und Schulen

November 2010



QUELLE UNBEKANT

## **BERUFSPRAKTIKER IN DER SCHULPSYCHOLOGIE: EINSCHÄTZUNG VON STUDIUM, WEITERBILDUNG UND PRAXIS.**

Dr. Meinald Thielsch, Münster, Institut für Psychologie

Die Untersuchung hatte das Ziel Psychologen in der Berufspraxis hinsichtlich ihrer Einschätzungen zum eigenen Studium, ihrem Weiterbildungsverhalten und die Einbindung von Wissenschaft in der Praxis sowie den eingesetzten Methoden zu befragen. Teilnehmern an der Studie konnten alle Personen, die nach einem Psychologiestudium im Berufsleben stehen, reine Forscher sind aus der Analyse herausgenommen. Aus einem erhobenen Gesamtdatenpool von 593 befragten berufstätigen Psychologen wurden für den vorliegenden Ergebnisbericht 100 Schulpsychologen getrennt ausgewertet.

## METHODE UND STICHPROBE

Die vorliegenden Auswertungen basieren auf einer breit angelegten, modularen Online-Befragung von Berufspraktikern, diese war in der zweiten Jahreshälfte 2009 für sechs Monate online erreichbar. Um alle Bereiche praktisch arbeitender Psychologen abzudecken, wurde die Webadresse der Befragung breit gestreut: Es erfolgten Einladungen sowohl per E-Mail unter anderem im Newsletter des BDP und über einzelne Sektionen des BDP als auch in über zwanzig verschiedenen Netzwerken von Psychologen sowie auf Websites und in Online-Foren wie XING. Hierbei wurden die Eingeladenen auch gebeten, den Link zur Umfrage an andere Psychologen weiterzugeben.

In die vorliegende Einzel-Auswertung gehen **100 Schulpsychologen im Alter von 25 bis 71 Jahren** ein ( $M = 41,8$   $SD = 12,4$ ). Unter den Befragten befinden sich **74 Frauen und 26 Männer**. Insgesamt **98 geben als Abschluss „Diplom“ an (98 %)**, **2 Prozent** nennen als Abschluss **„Master“**, **fünf Personen** haben darüber hinaus noch **promoviert**. Alle Befragten haben an einer Universität studiert, **23 Personen** haben hierbei **noch ein Zweitstudium** absolviert. **14 Personen** geben ein **Lehramtsstudium als Zweitstudium** an, vier Personen nennen Pädagogik, Einzelnennungen entfallen auf Philosophie, Sport und Wirtschaft. 20 Befragte geben an, dass dieses **zweite Studium ihre Berufschancen** auf dem Arbeitsmarkt für Psychologen **verbessert** hat. Die **Berufserfahrung der Befragten reichte von wenigen Monaten bis hin 38 Jahren** und lag im Mittel bei 12,1 Jahren ( $SD = 11,0$ ), 12 Personen hatten weniger als zwei Jahre Berufserfahrung. Von den Befragten gaben 28 an teilzeitbeschäftigt zu sein (50 % der Berufsanfänger, 25 % der Berufserfahrenen). Zum Jahresbruttoeinkommen machten 58 Befragte Angaben, dieses lag im Durchschnitt bei 41.243 Euro ( $SD = 13.923$ ).

## ERGEBNISSE

### RÜCKSCHAU AUF DAS STUDIUM

Hinsichtlich der Rückschau auf das eigene Studium wurde zunächst gefragt, wie wichtig im Nachhinein betrachtet die verschiedenen Fächer des Psychologiestudiums für die aktuelle berufliche Tätigkeit sind. Bewertet wurde hier auf einer Skala von 1 = „vollkommen unwichtig“ über 4 = „neutral“ bis hin zu 7 = „sehr wichtig“. Hierbei wird kein Fach als unwichtig eingestuft, als wichtigste genannt werden Diagnostik, Pädagogische und Entwicklungspsychologie (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Bewertung der verschiedenen Studienfächer

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabw.
Diagnostik	90	3	7	6,3	0,9
Entwicklungspsychologie	90	0	7	6,1	1,1
Pädagogische Psychologie	90	0	7	6,0	1,3
Klinische Psychologie	90	0	7	5,8	1,2
Sozialpsychologie	90	0	7	5,4	1,3
Methodenlehre	90	0	7	5,0	1,4

Allgemeine Psychologie	90	0	7	5,0	1,5
Statistik	90	0	7	5,0	1,6
Persönlichkeitspsych./Differenzielle Psych.	90	0	7	4,9	1,5
Evaluation	90	0	7	4,7	1,6
Biologische Psychologie	90	0	7	4,1	1,6
A&O-Psychologie	90	0	7	4,1	1,7

Hinsichtlich der didaktischen Methoden im Studium gaben die befragten Berufspraktiker der Schulpsychologie ebenfalls eine Einschätzung ab. Die Frage lautete hier: „Wie wichtig waren für Sie im Nachhinein betrachtet die folgenden (didaktischen) Methoden Ihres Studiums für Ihre berufliche Tätigkeit?“ Die Skala reichte erneut von 1 = „vollkommen unwichtig“ über 4 = „neutral“ bis hin zu 7 = „sehr wichtig“. Die höchsten Bewertungen erhalten hierbei Praktika, Übungen/Projektseminare und Vorträge von Praktikern sowie Literaturrecherche. Hausarbeiten, Klausuren und virtuelle Lehre schneiden am schlechtesten ab.

Tabelle 2: Bewertung der verschiedenen (didaktischen) Methoden des Studiums

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabw.
Praktika	82	3	7	6,6	0,8
Übungen/Projektseminare	78	1	7	6,2	1,1
Vorträge von Praktikern	75	1	7	5,8	1,2
Literaturrecherche	84	2	7	5,8	1,2
Seminare mit Referat	82	1	7	5,4	1,5
Tutorien	67	1	7	5,4	1,5
Abschlussarbeit	85	1	7	5,3	1,6
Mündliche Prüfungen	83	1	7	5,2	1,7
Vorlesungen	84	1	7	4,9	1,4
Exkursionen	45	1	7	4,6	1,6
Hausarbeiten	80	1	7	4,4	1,5
Klausuren	82	1	7	3,6	1,6
Virtuelle Lehre	33	1	7	3,2	1,6

## WEITERBILDUNG

Alle Befragten betreiben nach eigenen Angaben aktiv berufliche Weiterbildung und investieren hierfür im Schnitt etwa drei Stunden pro Woche. Übers Jahr gesehen geben die Befragten an im Schnitt fünf Tage an Weiterbildungsmaßnahmen wie z. B. Therapieausbildungen teilzunehmen, sowie im Schnitt jeweils zwei Tage an betriebsinternen Weiterbildungen, Fachmessen und Expertenmeetings sowie wissenschaftlichen Kongressen teilzunehmen.

Als konkrete berufliche Weiterbildungsmaßnahmen, die bereits abgeschlossen wurden, werden vor allem psychotherapeutische Ausbildungen genannt: Am häufigsten die systemische Therapie (n = 17), gefolgt von der Gesprächspsychotherapie (n = 14), VT oder KVT (n = 9) und der Psychoanalyse (n = 4). Weitere 10 Personen geben an eine Therapieausbildung absolviert zu haben, die nicht unter die genannten Kategorien fällt. Überdies geben 15 Personen an, eine Aus- oder Fortbildung im Bereich Mediation und Konfliktberatung absolviert zu haben, 11 Personen nennen eine Coachingausbildung, sechs eine Trainerausbildung, fünf eine Weiterbildung im Bereich NLP, vier im systemischem Management und Organisationsberatung, eine Person nennt eine Gutachterausbildung.

Fragt man weiter, welche Medien zur Weiterbildung genutzt werden, so sind dies am häufigsten Websites und Fachbücher – beide mindestens mehrmals im Monat von etwa rund 50 % der Befragten. Englischsprachige Journals werden am häufigsten als „nie genutzt“ angegeben (37 %), während alle anderen erfragten Medien von mehr als 80 % der Studienteilnehmer mindestens einmal im Jahr oder häufiger genutzt werden (siehe Abbildung 1).

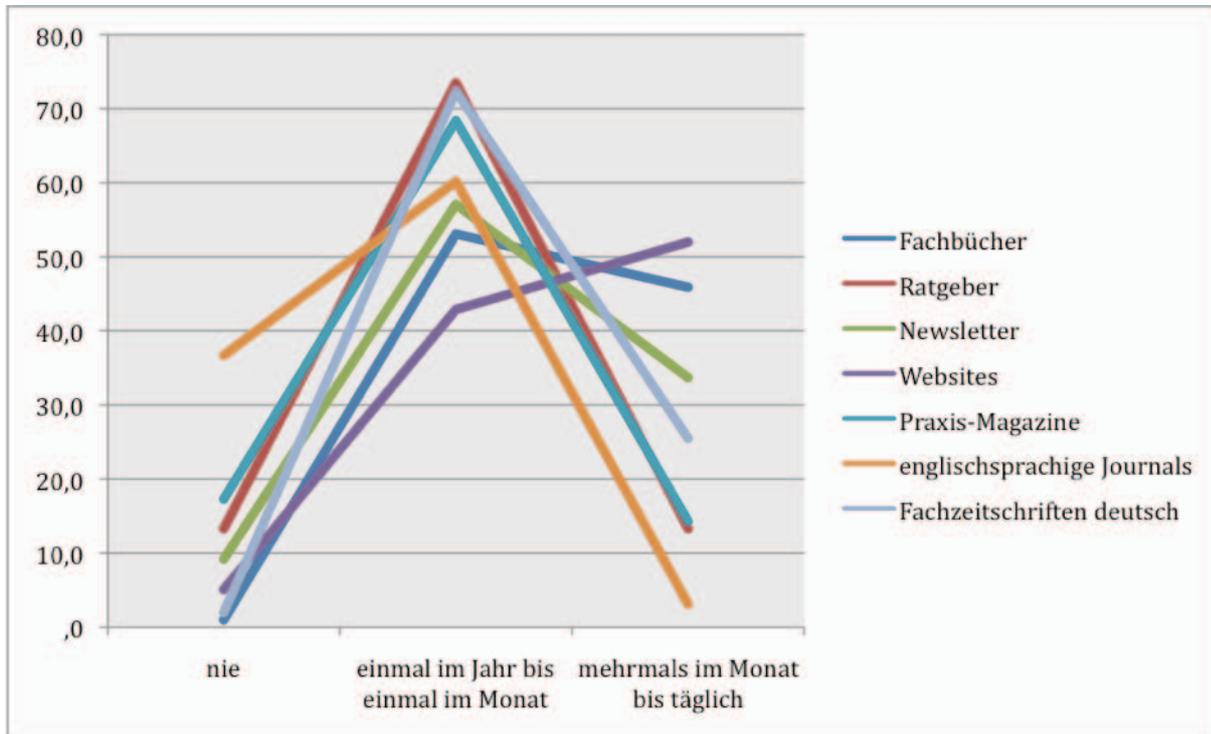


Abbildung 1: Häufigkeit der Nutzung verschiedener Weiterbildungsmedien.

## KONTAKT ZUR WISSENSCHAFT

Insgesamt 26 Befragte geben an noch Kontakt zu Dozenten ihrer alten Hochschule zu haben, 36 Personen geben an Kontakte zu Dozenten anderer Hochschulen zu pflegen. Fragt man nach der Art dieser Kontakte, so wird „eine freundschaftliche Verbindung“ am häufigsten genannt ( $n = 30$ ), gefolgt von gemeinsamen Forschungs- und Publikationstätigkeiten ( $n = 13$ ), Aspekten des Hochschulmarketings (Praktikantenanwerbung o. ä.,  $n = 12$ ), Tätigkeiten als Gastdozent ( $n = 9$ ), gemeinsame Projekte ( $n = 4$ ) oder die eigene Promotion als externer Doktorand ( $n = 1$ ). Die Befragten geben an bei konkreten Fragestellungen relevante wissenschaftliche Erkenntnisse zu recherchieren und in die eigene Arbeit einfließen zu lassen; die Aussage dass „die universitäre Psychologie für die eigene Tätigkeit nichts zu bieten hat“ wird eher abgelehnt.

### Verwendete Erhebungsmethoden

Hinsichtlich der von den befragten Schulpsychologen genutzten Erhebungsmethoden werden am häufigsten Verhaltensbeobachtungen und standardisierte Tests genannt, gefolgt von freien Interviews und der Analyse von schriftlichen Unterlagen / Sekundärdaten. Am seltensten kommen Online-Befragungen, Experimente und die Erhebung non-reaktiver Daten zum Einsatz (siehe Abbildung 2).